

„Davon hab ich schon  als Kind geträumt“

Plötzlich Prinzessin

Nina (42) kommt aus dem Allgäu. Adlig ist die Deutsche auch nicht. Und trotzdem wurde sie im August zur „Principessa“ im italienischen Mini-Fürstentum Seborga gekrönt. Wie das sein kann? Diese spannende Geschichte erzählt sie hier ...



Das kleine Fürstentum Seborga liegt auf einem Berg über der italienischen Riviera

Wie eine Festung liegt das Bergdorf Seborga über der italienischen Riviera. Mit seinen mittelalterlichen Häusern und den malerischen Gassen wirkt das winzige Fürstentum wie verzaubert.

Und hier genießt die Allgäuerin Nina Menegatto (42) *la dolce vita*, das süße Leben. Nicht als Touristin oder Zugezogene, sondern als *la principessa*, als Prinzessin. „Dass mein Leben mal so eine Wendung nimmt, damit hätte ich niemals gerechnet“, erzählt Nina. Sie sitzt in ihrem Arbeitszimmer an einem

gläsernen Schreibtisch, als sie uns von ihrem märchenhaften Aufstieg erzählt:

Aufgewachsen ist sie in Kempten, lernt mit 15 ihren späteren Mann Marcello in einem Schweizer Internat kennen. „Zusammen sind wir zum Studieren in seine Heimat Italien gegangen.“

Weil die Deutsche von einem Bauernhof träumt, zieht das Paar vor 22 Jahren in die von unberührter Natur umgebene Gemeinde Seborga.

Ein traumhaftes Fleckchen Erde. Und selbst ernanntes Fürstentum.

Seit Jahren fordern die

Glücklich mit Schärpe: Am 20. August wurde die Kemptenerin Nina Menegatto zur Fürstin von Seborga gekrönt (r.)





Mama und ihre kleine Prinzessin: Maya ist Ninas größter Stolz

275 Einwohner die Unabhängigkeit von Italien. Sie pochen darauf, dass Dokumente aus dem 18. Jahrhundert belegen, dass ihr Dorf nie rechtmäßig der italienischen Staatsmacht unterstellt wurde. Für die Bürger ist Seborga deshalb ein Fürstentum. Als Fürst Giorgio stirbt, wird Ninas Mann Marcello 2011 gewählt und gekrönt – und als Frau an seiner Seite war Nina fortan so etwas wie die Außenministerin von Seborga. „Für mich als Allgäuer Mädchen war das natürlich superaufregend.“ Die beiden arbeiten ehrenamtlich, Ninas Hauptberuf ist Immobilienverwalterin, Marcello ist Bauunternehmer. Als 2019 die Ehe der beiden

zerbricht und Marcello von seinem Posten zurücktritt, kandidiert Nina. „Schon als kleines Mädchen habe ich davon geträumt, Prinzessin zu werden.“

Die Wahl im August gewinnt sie mit großer Mehrheit: „Das Volk hatte durch meine Position als Außenministerin so ein Vertrauen in mich, dass es mich gebeten hat, die neue *principessa* zu werden. Eine Ehre für mich.“ Sie ist erste Frau überhaupt, die in Seborga nun das Sagen hat. Und die Einwohner lieben sie: „Sie hat alle Eigenschaften, die eine gute Prinzessin braucht“, schwärmt Pete Bulloch (65), der als Autor hier lebt, im Gespräch mit BILD der FRAU.

„Ein Leben wie im Märchen“



Eigentlich arbeitet Nina als Immobilienverwalterin. „Nebenbei“ regiert sie das Dorf



Fürstlich! Im Partnerlook vorm prächtig geschmückten Baum

Und ergänzt: „Sie hat Charme, ist humorvoll, intelligent und nimmt ihr Amt sehr ernst. Es ist, als wäre sie wie für diese Rolle gemacht.“

Nur auf den ganz großen Luxus muss Nina verzichten. Auch wenn ihr Arbeitszimmer mit dem glänzenden Marmorboden nach Palast anmutet – sie lebt mit Tochter Maya (1) in einem normalen Einfamilienhaus in der Nähe ihres Bauernhofs. Und wenn sie durchs Dorf läuft, machen dann die Untertanen einen Knicks? „Quatsch!“, sagt sie lachend. „Wir sind hier nicht so förmlich. Ich habe auch keine Angestellten, die mir ein Frühstück ans Bett bringen. Ich bin einfach nur Nina, eine ganz normale Frau.“

Nur eben eine mit einer großen Aufgabe: Seborga zur Unabhängigkeit führen. Wird sie das schaffen? Adelsexperte Andreas Englert (s. Kasten) hat seine Zweifel: „Mit so wenig Einwohnern wird es für die Gemeinde nicht leicht, sich offiziell zum Fürstentum zu ernennen.“ Auch, weil Nina und ihre Mitstreiter dazu vor



Bedienstete? Nö! Nina macht alles selbst

dem Europäischen Gerichtshof beweisen müssen, dass Seborga tatsächlich nie an das Land Italien gebunden wurde. „Dass die Einwohner Seborgas es ernst meinen, da bin ich mir sicher. Aber vermutlich ist das Anliegen für die Richter dort nicht international politisch wichtig genug“, sagt Englert.

Doch Nina lässt sich nicht entmutigen: „Na klar ist das ein langer Weg, aber nichts ist unmöglich.“ Schließlich wurde sie ja auch schon Prinzessin. „Ich mag mein Leben als *principessa* und werde alles für mein geliebtes Seborga tun.“

NELE NEUBAUER

Fotos: Kaidi Photography/Kaidi; Katarini Knox (4); Principato di Seborga/Flickr (2); dpa (2)



Nachgefragt beim Experten Andreas Englert:

Und wie kann ich sonst noch Prinzessin werden?

Andreas Englert ist stellv. Chefredakteur von „Frau im Spiegel“ und „Frau im Spiegel Royal“ (erscheinen wie BILD der FRAU in der Funke Mediengruppe): Wenn Sie keinen Adligen heiraten, geht das, wenn Sie von einem Adligen adoptiert werden. Wo lerne ich denn einen kennen? Eine Chance wäre es, sich in einem

Charity-Projekt zu engagieren wie dem Malteser- oder Johanniterorden. Dort trifft man oft auf echten Adel. Vielleicht lädt der ein oder andere Sie zum Kaffee ein ... Gibt es noch eine andere Möglichkeit? Wenn Sie Ihrem eigenen Namen aus Spaß einen royalen Flair ver-

leihen möchten, können Sie sich bei der Firma „Highland Titles“ (www.highlandtitles.de) ein Zertifikat kaufen. Für 38 Euro werden Sie zu Lady oder Lord of Glencoe eines Quadratfußes Land in den schottischen Highlands ernannt. Die Einnahmen fließen in den Naturschutz.

